

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt Tuchslande Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile ober
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 74.

Hirschberg, Sonnabend den 31. März.

1883.

Abonnements-Einladung auf die „Post aus dem Riesengebirge.“

Die „Post aus dem Riesengebirge“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen, und ist die bedeutendste conservative Zeitung Niederschlesiens.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mark für hiesige und 1,05 Mark für auswärtige Abonnenten.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten und den Herren:

Kaufmann **Louis Schultz** hieselbst, Markt,
P. Spehr Langstraße,
W. Jäckel Gerichtsgasse,
W. Prause Warmbrunnerstr.,
Robert Weidner Bahnhofstraße,

Schuhmachermeister **Wendlandt** hieselbst, Schulstraße,
Kaufmann **H. Liedl** in Warmbrunn,
Buchbindermeister **H. Schäfer** in Schönau,
Kaufmann **Rücker** in Bähn,
Schuhmachermeister **Kleinwächter** in Landesbut Schl.,
Papierhandlung **Förster & Wedel (J. Heisig)** in
Viebau i. Schl.

und der unterzeichneten Expedition angenommen.

Die Expedition der „Post a. d. R.“

Ueber die neuesten Arbeiter-Bewegungen

sagt ein Berl. Blatt: Die ganze Agitation und Wirksamkeit derselben beschränkt sich zur Zeit auf die Erreichung höherer Lohnsätze in den verschiedenen Gewerksbranchen, besonders im Baugewerbe, wie es scheint, mit Erfolg; socialpolitische Bedeutung ist ihr nur in

geringem Grade eigen. In diesem Sinne erscheint die Arbeiterbewegung in Berlin äußerlich erstarrt, in der Tiefe aber gährig fort. Der Zustand ist unheimlich und für die Dauer unhaltbar. Die socialdemokratischen Führer sind damit zufrieden. Die Arbeiterbewegung wird erst dann in gesunden Fluß kommen, wenn mit den socialwirtschaftlichen Reformen endlich Ernst gemacht wird. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge fehlt den Arbeitern dafür das rechte Vertrauen, die rechte Hoffnung, und darum die Neigung zur Versöhnlichkeit. Unversöhnlich aber ist ein sehr großer Theil der Berliner Arbeiter, wie wir auf Grund genauer Wahrnehmung sagen können, durchaus nicht. Können die Regierung und die socialreformerischen Parteien erst nur auf eine oder einige erfolgte Thatfachen zu Gunsten der Arbeitwelt hinweisen, so wird die Rinde schmelzen, ein großer Theil der Arbeiter mindestens wird sich dann von der unfruchtbaren Führung der Socialdemokratie los machen, sich in den Gewerkschaften sammeln und diese können dann in Anlehnung an die andern socialreformerischen Parteien ein sehr gutes und wichtiges socialpolitisches Ferment werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März. Ihre Maj. die Kaiserin und Königin war heute in der Generalversammlung des Frauen-Lazareth-Vereins anwesend.

Der Herzog v. Connaught, der à la suite des Biethen-Fusaren-Regiments steht, hat sich mit dem Prinzen Wilhelm nach Rathenow begeben, woselbst sie vom Oberst von Rosenberg und dem Officier-Corps empfangen und bewirthet wurden.

In Berlin fordert ein Major z. D., Westphal, zum Bau einer neuen Kirche zum Andenken an die 400jährige Geburtsfeier Luther's auf. Wir

dächten, der Bau dieser Kirche wäre eine Ehrenpflicht, die schon 1871 hätte in's Auge gefaßt und längst gelöst sein müssen.

Ueber unsere Zustände schreibt sehr beherzigenswerth ein Schriftsteller, Hartwich, das Folgende: „Der Heißhunger und die Jagd nach dem Gelde hat die Menschen blind gemacht für die andern, weit edleren Lebensfreuden, für Naturgenuß, — einfache Geselligkeit, für die Freuden, die wir aus dem Born des deutschen Liedes schöpfen könnten und das stille Glück, das ein gutes Buch gewährt. — Man mißt den Werth des Daseins und des Menschen nach der Schwere des Geldsacks und die Bildung nach der Schwere des Schulsacks. Zeigen wir den Arbeitern, daß auch die Gesundheit und die Tugend hohe Güter sind, daß die schönsten Lebensfreuden auch dem Unbemittelten offen stehen. — Man frage den Alpenhirten, den Tagelöhner in Italien, in Spanien, was er von dem Pessimismus des „gebildetsten“ Volkes der Erde hält, und sein frisches, gesundes Aussehen, seine weißen Zähne und sein frohes Lachen werden den Frager eines Besseren belehren. — Ist nicht die letzte Aufgabe aller Erziehung die Bildung eines hochherzigen Charakters, der sein Ich der Gesamtheit unterordnet? — Glaubt man dies höchste Ziel zu erreichen, indem man die Jugend auf einen Spaltstachel setzt und unablässig darüber nachsinnt, wie man ihren Hirnkasten noch etwas voller pflöpfen könnte? Glaubt man, daß alle diese Gedächtnismassen und geistigen Folterungs-Processen nöthig (oder nur dienlich) sind, um glücklich an's Ende seiner Tage zu kommen? — Erst unter freiem Himmel lernt man die Erde verstehen, fühlt das Walten des Schöpfers.“

Unseren Liberalen Spießbürgern giebt die liberale „Köln. Ztg.“ eine gute Lehre. Sie sagt u. A.: „Seit der französischen Revolution stehen alle

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Ich sollte es auch nicht denken,“ antwortete sie trocken, „da der Arm schon vor drei Wochen geheilt war. Aber ich darf wohl sagen, daß Tante Prue ebenso erfreut ist, Sie in freundlicher Weise zu sehen, als wenn Sie kommen, um ihr als Arzt zu helfen.“

„Und wie ist es mit Tante Prue's Nichte?“
„O, mir ist Jedermann willkommen! Ich bin wie jene Prinzessin, die eine Freude hatte, als sie an der Wange verwundet worden war, da dies doch eine Veränderung in die Eintönigkeit ihres Lebens brachte.“

„Sehr schmeichelhaft!“ sagte Stephen North.
Eine Gestalt in einem abgenutzten, schwarzen Kleide erschien in dem Vorbau und blickte hinaus auf das Paar, indem sie ihre Augen vor dem Lichte mit einer knochigen Hand beschattete. Es war Miß Prue, zwanzig Jahre älter, als damals, da wir sie zuerst sahen — ihr Gesicht war von zwei Jahrzehnten stiller Sorge hagerer geworden und die dünnen Streifen ihres Haars waren weiß, wie Winterschnee.

„Kommen Sie herein, Doctor North,“ rief sie.
Er blickte auf Dolly, aber diese indifferente, junge Person bückte sich nieder, um eine Taglilie zu pflücken, die neben der Buchsbaum-Einfassung blühte, und sie sprach nicht.

„Danke — diesen Abend nicht, Miß Prue,“ sagte der Doctor und er küßte den Hut und ging langsam fort.

Dolly schlenkerte mit der Bilie in der Hand gegen den weinumrankten Vorbau und setzte sich dort zu Miß Prue's Füßen nieder. Ein sanftes Roth färbte etwas ihre milchweißen Wangen; ihre großen, braunen Augen schienen wie Sterne. Es war wenig von Hetty Hazelwood's sanfter Lieblichkeit in ihrer Tochter — „wenig von dem Doane-Blut,“ wie Miß Prue besorgt zu sich selber zu sagen pflegte.

„Warum hast Du den Doctor nicht zum Thee eingeladen, Dolly?“ fragte die alte Frau; „er wartet nur auf Deine Worte.“

Dolly zuckte mit den Schultern.
„That er das? Ich bemerkte es nicht. Kuckuck! Liebt es, ihn in der Villa zu haben. Höre mich an, Tante Prue. Ich habe Neuigkeiten für Dich. Du kannst nicht denken, was es ist — Du wirst es mir kaum glauben, wenn ich es Dir erzähle.“

Miß Prue blickte überrascht auf ihre Nichte — die Freude ihrer Augen, den Stolz ihres Herzens, das Kind, das Hetty's Platz in ihrem einsamen Daheim eingenommen und welches sie bewacht, gepflegt und geliebt hatte seit zwanzig Jahren. Eine rasche Beunruhigung flog über ihr runzeliges Gesicht.

„Neuigkeiten? Was meinst Du, Kind? Sprich nicht in Räthseln.“

„Setze Dich neben mich,“ rief Dolly gebieterisch, „hier, auf Deinen Nähstuhl. Und nun höre!“

Wort für Wort wiederholte sie Alles, was Doctor North am Meerestufer zu ihr gesagt hatte.

„Guy Hazelwood kommt nach Sea-Biew, Tante Prue — Guy, der Sohn des Australiers; er kommt

hierher und ich werde ihn sehen. Es ist so seltsam, so unerwartet, daß ich ein Gefühl empfinde, als träumte ich.“

Vorwärts gebeugt auf ihrem niederen Stuhle starrte Miß Prue bestürzt auf das Gesicht des Mädchens. Die Dämmerung war eingetreten und der kleine Vorbau lag nun im Schatten. Aber es war etwas mehr als Schatten — es war absoluter Schrecken, was die Augen der alten Frau füllte. Mit einem plötzlichen Schrei erfaßte sie Dolly und hielt diese in ihren Armen.

„Mein Liebling!“ rief sie wild; „Hetty's Tochter! Das Letzte, was mir in dieser Welt geblieben. Ein anderer Hazelwood kommt unter dieses Dach — ein Anderer dieses Namens ist bereit, Deinen und meinen Pfad zu kreuzen? Durch Dein ganzes Leben habe ich etwas dergleichen gefürchtet — durch Dein ganzes Leben habe ich gebetet, daß das Schicksal Dich fern halten möge von der Verwandtschaft Deines Vaters. Ich hasse den Namen! Ich hasse den Stamm! Barmherziger Gott! Was bringt diesen Menschen hierher?“

„Er kommt, Doctor North zu besuchen!“ rief Dolly in Schrecken. „Die zwei sind Freunde, sage ich Dir. Was hast Du, Tante Prue? Du bist bleich, Du zitterst. Was haben Dir die Verwandten meines Vaters jemals gethan?“

Mit einer nächsten Anstrengung gewann Miß Prue ihre Selbstbeherrschung wieder. Ihre Arme sanken an ihrer Seite hinab. Sie hatte vor Hetty's Tochter das schmachvolle Geheimniß bewahrt, welches ihrer Mutter das Herz gebrochen. Sie meinte auch, es zu bewahren, so lange dies möglich war.

mittelmäßigen Geistes in Europa unter dem Banne der „unsterblichen Ideen des Jahres 1789.“ Das ist ein wahrhaft klassisches Wort! Alle Mittelmäßigkeiten sind liberal! — Die Zeitung fährt fort: „Was uns vor den grauenhaften Folgen dieser Bluttheorie retten kann, ist nicht die Fortbildung parlamentarischer Formen, sondern die reformatorische Mithilfe des Königthums.“ — In Parlament und Presse wird die Theorie von Männern, welche durch rücksichtsloses Auftreten und ungläubliche Beschränktheit den Mangel an politischer Einsicht und praktischer Erfahrung zu ersetzen suchen, unter die Massen geworfen. Diese ungeheuerliche Theorie ist zudem so bündig und leicht verständlich, es muthet dem Denkvorgang eine so geringe Anstrengung zu, daß es sich so recht zum Evangelium aller Mittelmäßigkeit und jeglichen Philisteriums eignet. — Noch immer giebt es gutmüthige (?) Leute, welche in der bloßen Fortbildung der parlamentarischen Einrichtungen das große Heilmittel gegen alle socialen Uebel erblicken. Denken wir uns aus unseren inneren Zuständen unser kraftvolles Königthum hinweg und wir stehen vor einem Wirwar, vor dem unsere Phantasie zurückbebt. — Gerade Angesichts der dräuenden socialen Fragen, welche die Zukunft in ihrem dunkeln Schooße birgt, ist das machtvolle Königthum der Hohenzollern ein nicht hoch genug anzuschlagender Schatz, der dem Patrioten eine Bürgschaft dafür giebt, daß auch diese Fragen in unserem geliebten Deutschland eine im höchsten Sinne vernünftige Lösung finden werden.“ — So ein liberales Blatt, möge es darnach handeln.

— Die „N. A. Z.“ sagt: „Wenn wir die fernere Ausbeutung des besonders durch seine Unerfahrenheit in Handelsgeschäften schutzlosen Bauernstandes verhindern und der Auswanderung einen Riegel vorschieben wollen, so müssen Schutzmaßregeln getroffen werden, die sich gegen den Wucher richten. Es würde das die Beschränkung der Wechselbarkeit des Bauernstandes sein; ferner die Schaffung und Ausdehnung der Wuchergesetzgebung auf diejenigen Wucherformen, wie sie im Verkehr mit der ländlichen, bäuerlichen Bevölkerung zu Tage treten.“

— Der gefellige Verein der Schlesier (neugegründet), hatte sich mit seinen Mitgliedern und Familien am dritten Osterfeiertage in Toppel's Salon, Rosenthalerstraße 4, vereinigt.

Stettin. Für chinesische Rechnung ist, wie die „Dfsee-Ztg.“ meldet, beim „Vulkan“ ein sehr großer Dampfbagger in Auftrag gegeben. Der Bagger wird nach Fertigstellung selbstständig nach China abgehen und erhält für die Reise drei Masten mit Gasselsegeln.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 29. März. Georg Mailath, Präsident des obersten Gerichtshofes, sowie Präsident des Oberhauses, wurde heute Morgen in seiner Wohnung erbrochelt gefunden. Die Hände waren gefesselt, die Zunge fehlt, das Bett war unberührt, die Leiche war angekleidet. Mailath war noch um Mitternacht im Cavalier-Casino gewesen. Vom Fenster des Schlafgemachs hing ein dünner Strick herab, mittelst dessen der Mörder sich wahrscheinlich durch das durchgeschlagene

Fenster geflüchtet hatte. Der Thäter ist noch unbekannt, die Bestürzung ist allgemein.

— Die bisherigen Ermittlungen über die Ermordung des Präsidenten des obersten Gerichtshofes, des Juxta curiae G. v. Mailath, lassen auf einen Raubmord schließen. Die Uhr, die Börse, die Brieftasche und der Ring des Ermordeten fehlen. Am Kassenstrahl sind Spuren einer gewaltsamen Oeffnung sichtbar. Der Gerichtsarzt constatirt, daß die Kinnlade des Ermordeten zerschmettert ist; die Erdrosselung erfolgte mittelst einer Rebschnur. Der Ermordete war an Händen und Füßen gefesselt; das Gesicht war schwarz. Die Leiche lag im Nachthemde am Boden; das Bett war unberührt; anscheinend ist der Ermordete im Begriffe gewesen, sich niederzulegen. Der Mord wurde jedenfalls gegen Mitternacht verübt.

Italien.

Neapel. Seit etlichen Wochen haben wir hier vollständiges Winterwetter. Regen und Schnee, Hagel und Gewitter lösen einander ab. Der Besuch ist von einem weißen Schneemantel eingehüllt. Einen wunderbaren Eindruck macht es, wie mitten in dem weißen Schneefelde gleich einer schwarzen Riesenschlange die bald erstarrende Lava niederrinnt. Ueberwältigend ist das Schauspiel am Abend, wo die rothglühende Lavamasse mitten in Eis und Schnee erscheint. Daß die Neapolitaner schwer unter diesem Wetter zu leiden haben, weiß der am besten, der unter ihnen weilt. Die Häuser bieten keinen Schutz gegen die Kälte, keine Thüre, kein Fenster schließt richtig; Doppelfenster giebt es nicht, an den Häusern der ärmeren Klassen fehlen oft die einfachen; Defen sind unbekannte Möbel. Die Glieder der Familie sitzen den ganzen Tag um eine Gluthpfanne herum und, während die Füße erwärmt werden, friert der Rücken. Das schlechte Wetter fordert sehr viele Opfer unter den Einheimischen. Selbst die Nordländer müssen sich kleiden, wie sie es in der Heimath nur mitten im Winter zu thun pflegen, da man gegen solche Gegensätze der Temperatur hier sehr empfindlich wird. Selbstverständlich haben die Orangen- und Citronengärten durch das rauhe Wetter viel gelitten.

England.

Die Stürme an den britischen Küsten sind nicht ohne Nachwehen geblieben. Die Eigenthümer von 23 verschollenen Fischerbooten aus Hull haben alle Hoffnung aufgegeben, ihr Besitzthum und die Mannschaften wieder zu sehen. 135 Personen wären damit zu Grunde gegangen.

— [Für Helgoland.] Die Londoner Zeitungen veröffentlichen einen wiederholten Aufruf zu Gunsten der Fischerei-Bevölkerung von Helgoland, welche diesen Winter in Folge der heftigen Stürme fast die Hälfte ihrer Boote eingebüßt hat.

Türkei.

Konstantinopel, 24. März. Am Fuße des Ararat wurden mehrere Ortschaften durch Schneelawinen verschüttet. 59 Personen sind todt und über 100 schwer beschädigt.

Ägypten.

Eine Proclamation des falschen Propheten an die Bewohner von Gallas lautet: „Ich sende euch meine Grüße und ich garantire mit meiner Person für euer

Wohlfahrt und eure Gesundheit hienieden und für euer ewiges Glück. Ergreift die Waffen, erhebt euch aus Liebe zu Gott. Wenn ihr euch meiner Armee anschließet, welche schon heute 40 000 Mann zählt, werden wir euch als Brüder betrachten und euch an der Beute und am Gewinne theilnehmen lassen. Viel Geld, viel Silber, prachtvolle Kleider und schöne Weiber werden euer Antheil sein. Auf diese Weise werdet ihr gewiß ein angenehmes Leben führen.“ (Der Prophet ist aber nunmehr machtlos.)

Provinzielles.

Breslau. In Folge Beschlusses der letzten Breslauer Generalsynode ist in Breslau ein theologisches Seminar für die Theologie Studierenden der von der Landeskirche getrennten Lutheraner in Preußen gegründet worden.

Görlitz. Der hiesige Innungsverband bereitet eine Petition vor, in welcher an zuständiger Stelle die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher beantragt werden soll. Die Petition hat bereits zahlreiche Unterschriften gefunden.

Grünberg. Der Mörder der Goldfuß, Bannert in Saabor, welcher früher Arbeitgeber und Geliebter der Ermordeten war, ist hier eingebracht worden.

Freistadt. Der Bahnbau nach Neusalz wird jetzt ernstlich in's Auge gefaßt.

Hainau. Für den Anfang des neuen Schuljahres stehen der hiesigen evangelischen Schule abermals Veränderungen bevor. Nachdem durch Vermehrung der Lehrkräfte und Errichtung zweier neuer Schulklassen an der nunmehr achtklassigen Knabenschule der Ueberfüllung einzelner Klassen hat begegnet werden können, wird jetzt auch die Mädchenschule endlich eine sechste Lehrkraft erhalten, wodurch die Ueberfüllung freilich noch nicht gänzlich beseitigt wird.

Lauban, 29. März. Im Braun'schen Restaurant fand gestern Abend ein zahlreich besuchtes Concert des von dem Musiklehrer Herrn Basse geleiteten Musik-Instituts statt, das den Eltern und sonstigen Musikfreunden einen angenehmen Genuß und einen erfreulichen Einblick in die treffliche Leitung des Ganzen gewährte.

* Schönau, 29. März. Am 26. d. M. feierte der Hausbesitzer und Schuhmachermeister Gottfried Beer hier selbst sein 50jähriges Bürger-Jubiläum und empfing hierzu außer zahlreichen anderen Glückwünschen auch die Gratulation einer Magistrats- und Stadtverordneten-Deputation. — Bei dem am Dienstag hier stattgehabten Jahrmart war der Geschäftsverkehr ein sehr matter, desto lebhafter war derselbe auf gestrigem Viehmarkt, zu dem sehr viel Vieh aufgetrieben worden war. Die Nachfrage war, besonders nach Rindvieh, sehr reger und wurden für Letzteres ziemlich hohe Preise erzielt. — Seit Dienstag Abend ist der 13 Jahr alte Sohn des Hausbesizers Hoffmann von hier spurlos verschwunden, ohne daß es trotz eifriger Nachforschungen bis jetzt gelungen wäre, dessen Verbleib zu entdecken.

Neustadt. Für die Verlegung des 2. Schleifischen Infanterie-Regiments Nr. 6 nach Leobschütz soll Neustadt dadurch entschädigt werden, daß daselbst zwei Bataillone des 62. Infanterie-Regiments aus Cosel in Garnison

„Sie haben mir nichts gethan,“ stöhnte sie, „nichts, Dolly! Ich bin eine eifersüchtige, alte Frau, das ist Alles! Du hast Dein ganzes Leben unbekannt mit Deiner englischen Verwandtschaft zugebracht; was brauchst Du jetzt von ihnen? Habe ich mich nicht hart bemüht, die Stelle Deiner Mutter auszufüllen? Bin ich nicht gut gegen Dich gewesen, Theure?“

Dolly's junge Arme umschlangen sie jetzt enge — Dolly's rothe Lippen preßten sich zärtlich auf ihre welken Wangen.

„Gut? Die Beste in der Welt und ich liebe Dich mit meinem ganzen Herzen! Niemand kann jemals machen, daß ich Dich weniger liebe. Du brauchst nicht eifersüchtig zu sein auf Guy Hazelwood oder irgend Einen seines Stammes. Nichtsdestoweniger wünsche ich ihn zu sehen, Tante Prue — ich muß ihn sehen, und sollte er hierher kommen, so wirst Du ihn höchlich behandeln, um meinethwillen, nicht wahr?“

Um ihretwillen! Sie kannte die Macht dieser Bitte wohl genug. Eine Pause folgte, dann entließ Miß Prue selbst sie aus ihrer Umarmung.

„Ja,“ sagte sie langsam, „ja, Dolly. Sieh' ihn — lerne ihn kennen, wenn Du mußt; aber,“ murmelte sie für sich selber, indem sie sich scharf abwendete von den hellen Augen des Mädchens, „Gott verhüte, daß er so düsteren Unheil über dieses Haus bringe, wie ein anderer Hazelwood es gebracht vor zwanzig Jahren!“

8. Capitel.

Nachdenklich mit langsamen Schritten begab sich North nach seiner Wohnung, welche am Ende der Haupt-

straße von Sea-Biew, von einem hübschen Garten umgeben, gelegen war.

Als er die Thürglocke berührte, wurde ihm von einem jungen Mädchen, deren Züge eine unverkennbare Aehnlichkeit mit den seinigen hatten, die Thüre geöffnet.

„Guten Abend, Rucud! Was macht mein liebes Schwesterlein? Nichts Neues vorgefallen während meiner Abwesenheit?“

„Nichts Besonderes, lieber Bruder,“ entgegnete Rucud, die einzige Schwester des Doctors, „Myra ist zum Besuche da mit Mrs. Fanning. Sie erwarten Dich im Salon.“

Myra Nugent war eine Patientin von Dr. North, ein junges, schwindelhaftes Mädchen, welches in der gesunden Seelust Sea-Biew's Stärkung und Heilung suchte.

Stephen North öffnete die Thüre zum Salon.

„Willkommen, lieber Doctor,“ rief Mrs. Fanning, — eine fette Matrone in einem grauen Seidenkleide, mit einem schneeweißen Zwergpudel auf ihrem Schooße. „Myra wollte mit Gewalt Sie heute Abend noch sehen; sie ist ein so verdorbenes Kind, wissen Sie, Doctor — noch um einige Grade schlimmer als Rucud — es ist nutzlos, ihr in irgend etwas zu widersprechen.“

Er nahm die dünne, von Juwelen schimmernde Hand, welche Miß Nugent ihm entgegenstreckte. Stephen North, Doctor der Medicin und Wundarzt, war ein helles und sich mächtig erhebendes Licht am Himmel der medicinischen Wissenschaft; aber unter allen seinen Bewunderern war Niemand, der ihm so völlig ver-

traute, der ihn so blindlings anbetete, als es diese kranke, junge Erbin that.

„Ich sehe voraus, daß Ihre Patienten nicht oft die Ordnung der Dinge in dieser Weise umkehren,“ sagte sie scheinbar und ihr armes, kleines Gesicht zeigte eine heftige Röthe. Wie schlecht gelang es doch diesem Gesichte, die Geheimnisse der Eigenthümerin desselben zu verbergen! „Aber wir dürfen zum Thee bleiben, nicht wahr?“

„O gewiß,“ antwortete er. „Ich werde außerordentlich erfreut sein, Ihre Gesellschaft zu genießen. Sie werden zuverlässig kräftiger, Miß Nugent. Die Luft in Sea-Biew thut Ihnen wohl; Sie müssen hier bleiben, bis die größte Sommerhitze vorüber ist.“

„Und ich sterbe buchstäblich vor Sehnsucht nach New-York!“ seufzte Miß Fanning.

Der Doctor sann nach.

„Nun, dann gehen Sie nach New-York, wenn Ihnen jener Platz besser gefällt,“ sagte er verbindlich.

„Aber Myra kann nicht existiren ohne Ihren täglichen Rath, noch frei athmen an einem Orte, wo Sie nicht sind. Wenn Sie in Sea-Biew bleiben, müssen wir es auch. Ach, wie traurig ist es, krank zu sein, und was für Despoten sind die Doctoren!“

Stephen gab der jungen Erbin seinen Arm und die Vier nahmen ihre Plätze ein an einem weißgebedekten Tische in einem allerliebsten kleinen Speisezimmer, wo sanftes Lampenlicht den Raum erhellte im Dunkel der Nacht und eine kühle Brise vom Meere gerade nur die Mouffelin-Vorhänge der Fenster leise bewegte.

kommen, dagegen soll das gegenwärtig in Glas stehende, neu gebildete 132. Infanterie-Regiment nach dem Elsaß zu einem dahingehörenden Armeeverbande an Stelle des 22. Infanterie-Regiments, das wieder nach Schlesien zurückkehrt, verlegt werden.

Vocales.

Hirschberg, den 30. März.

* Das abnorme Winterwetter, das den ganzen März über anzuhalten und sich bis in den April hinein zu ziehen scheint, ist doch schon öfter dagewesen. So fuhr man in Pommern noch am 28. März 1845 auf einem zweispännigen Schlitten über das Frische Haff. Auch die Jahre 1800, 1808 zeichneten sich durch spätes Frühjahr aus. Leider konnte man selbst nach so langen Wintern kein besonders warmes Frühjahr beobachten. Doch hoffen wir's.

S. [Polytechnischer Verein.] In der Schlußsitzung des Polytechnischen Vereins am 29. d. M. hielt Herr Dr. Zacharias einen Vortrag über „Projections-Photogramme aus dem Gebiete der Entwicklungsgeographie und Anatomie“ als Fortsetzung des von demselben Herrn im vorigen Jahre gehaltenen Vortrages. Redner berührte in knapper Form die Darwin'sche Entwicklungstheorie, zeigte dabei einige Modelle von Embryonen, ferner Abbildungen und zahlreiche Photographien nach der Natur von embryonalen Zuständen einzelner wirbelloser Thiere, Fische, Reptilien, Vögel und Säugethiere. Die Photographien wurden vermittels eines Scopiostons in vergrößertem Maßstabe an eine weiße Wand projectirt. Weiter sprach Herr Fabrikbesitzer Linke über die großartige Eisen-Construction der höchsten Eisenbahnbrücke der Welt, des Kinzua-Biaducts bei Alton in Pennsylvanien, der 625 Meter lang und 92 Meter hoch ist, demnach den Göltzschthal-Biaduct in Sachsen um 46 Meter Länge und 5 Meter Höhe übertrifft und dabei nur 275 000 Dollars gekostet hat gegenüber den 7 Millionen Mark für den Göltzschthal-Bau. (S. Gartenlaube Nr. 12 d. Jz.) Bekannter wurde zu einer Zeit gebaut, in der man bei ungenügender Erfahrung über Eisen-Construction den theureren Steinbau vorgezogen hat. Zum Schluß ersuchte derselbe Herr die Industriellen des Hirschberger Thales um rege Betheiligung an der hier in Aussicht genommenen Gewerbe-Ausstellung, sowie an dem dafür zu schaffenden Garantiefonds, der zur Zeit schon mehr denn 7000 Mark betrage.

** [Selbstmord.] Gestern Abend machte die vermittelte Tischler Cassner von hier im Backenfluß ihrem Leben ein Ende. Die Leiche derselben wurde heut früh gegen 8 Uhr unterhalb der Danntebrücke aufgefunden.

** [Unglücksfall.] Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Hellerstraße. Ein Kind, welches von seiner Mutter unbeaufsichtigt in der Wohnung allein gelassen wurde, spielte mit Streichhölzern und verbrannte sich derart, daß ärztliche Hilfe erforderlich wurde. Der Zustand des Kindes ist besorgniserregend und dürfte dieser Fall zur wiederholten Warnung für Eltern dienen, welche gewohnt sind, Kinder in die Wohnung einzuschließen.

** Gefunden angemeldet: Ein Geldtäschchen mit Inhalt.

* Durch das hiesige Postamt können Ueberseesfahrkarten des Weltpostvereins mit Angabe der überseeischen Postdampfschiffslinien und der Postverbindungen nach außereuropäischen deutschen Consulatsorten zum Preise von 1 Mk. bezogen werden.

— [Reinigung von Metallen und Edelsteinen.] Messing wird am besten mit Hirschhorn und Essig gepulvert und sodann mit Fließpapier, welches in Weingeist getränkt wurde, abgerieben. Silber wird mehrere Minuten in reine, kochendheiße Weinsteinlauge gebracht und dann mit weichem Leder abgerieben. Gold reinigt man durch vorsichtiges Abreiben mit Parisroth auf zartem Leder. Edelsteine werden mit pulverisirtem Schwefel (Schwefelmilch), der mit Weingeist angefeuchtet wird, mittelst einer Sammetbürste abgerieben. Bei Perlen und Perlmutter werden ein Theil Weizenkleie und zwei Theile gebranntes Brot fein zerrieben und die Perlen damit kurze Zeit in Wasser gekocht.

Schutz nützlicher Vögel.

Dem Reichstage ist soeben ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher nützliche Vögel unter den Schutz der Reichsgesetzgebung stellt.

Dadurch wird das Zerstören und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Töden, Zerstören und Ausnehmen von Jungen und Eiern und das Feilbieten der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen untersagt. Auf die Beseitigung von Nestern, welche sich an oder in Gebäuden oder in Hofräumen befinden, bezieht sich dieses Verbot jedoch nicht. Auch findet das Verbot keine Anwendung auf das Ein-

sammeln und Feilbieten der Eier von Strandvögeln, Seeschwalben, Möven und Rübigen, jedoch kann durch Landesgesetz oder durch landespolizeiliche Anordnung das Einsammeln der Eier dieser Vögel für bestimmte Orte oder für bestimmte Zeiten verhindert werden.

Verboten ist ferner: das Fangen und die Erlegung von Vögeln zur Nachtzeit mittelst Leimes, Schlingen, Netzen oder Waffen (als Nachtzeit gilt der Zeitraum, welcher eine Stunde nach Sonnenuntergang beginnt und eine Stunde vor Sonnenaufgang endet); jede Art des Fangens und der Erlegung von Vögeln, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist, jede Art des Fangens und der Erlegung von Vögeln längs der Wassergebinne, sowie an Quellen und Teichen während der Zeit besonderer Trockenheit; das Fangen von Vögeln mit Anwendung von Körnern oder anderen Futterstoffen, denen betäubende oder giftige Bestandtheile beigemischt sind; das Fangen von Vögeln mittelst solcher Schlingen oder Fallen, welche auf der Bodenfläche angebracht, namentlich mit Reusen, kleinen Fallkäfigen oder Schnellbögen, mittelst beweglicher und tragbarer, auf den Boden oder quer über das Feld, das Niederholz oder den Weg gespannter Netze.

Reichsgesetzliche Regelung des Vogelschutzes ist unerlässlich, weil auch der beste Schutz in einem Lande nicht von Erfolg sein kann, wenn ihn die Nachbarn versagen. Hoffentlich ist auch die Zeit nicht mehr fern, wo internationale Abmachungen dem Vogelmord — wie er ganz besonders furchtbar z. B. in Italien betrieben wird — wirksam vorbeugen.

Bermischte Nachrichten.

Eilenburg, 27. März. Gestern, am zweiten Osterfeiertage früh, erschallten aus der Wohnung des Maurers H. Rudolph hier plötzlich in schneller Aufeinanderfolge fünf Schüsse. Als man in die Wohnung einrang — Frau Rudolph war momentan nicht im Hause anwesend — bot sich ein grauenvoller Anblick dar. Rudolph hatte seine vier Kinder, die sämtlich noch im Bett gelegen und geschlafen hatten, und dann sich mittelst eines neuen sechsläufigen Revolvers erschossen. Drei von den Kindern waren in die Schläfe, eines in die Stirn getroffen; sich selbst hatte Rudolph in's Herz geschossen. Ueber die Veranlassung zu der entsetzlichen That verlautet noch nichts Bestimmtes; Nahrungsjorgen zc. sollen ausgeschlossen sein.

— [Am Kaiser Wilhelm-Berg.] Ein so klangvoll benannter Berg auf der kleinen, in der Nähe des Südpols gelegenen Insel Heard Island, welche er von seiner 7000 Fuß hohen Spitze übersehbar, ist der Schauplatz einer seltenen Errettung vom Hungertode gewesen, über welche man der „Nat.-Zig.“ Folgendes berichtet: Heard Island, 275 Seemeilen südöstlich von Kerguelen gelegen, ein vulkanischer, öder Felsen, dessen todtegelebte Feueresse übrigens bei diesem Anlasse noch in voller Thätigkeit gesehen worden ist, wurde im Herbst 1880 von der Barke „Trinity“ zum Zweck der See-Elefantenjagd angelassen. Man landete vier Mann mit hinreichendem Mundvorrath und Jagdgeräth aller Art, die man nach einigen Monaten von Kerguelen aus wieder abholen wollte. Das Schiff mit seiner Besatzung von 29 Mann segelte längs der Küste weiter, als ein Sturm ihr derart zusetzte, daß man froh sein mußte, ohne Menschenverlust auf's Ufer hinauf zu gelangen. Die grimmige Kälte trieb die Mannschaft hinaus in einige Baracken, die seit Jahren unbewohnt, von früheren Seejagdzeiten her noch am Strande zerstreut lagen. Während der Nacht ließ der Sturm nach, die Fluth aber stieg und stieg, bis sie die „Trinity“ gehoben und hinweggeführt hatte. Draußen, weit am Ende des Riffs lag sie zerschellt, — und ihre bedauerwerthe Mannschaft befand sich von aller Welt ab geschritten auf einem der fernsten Eilande des Erdballs. Fünfzehn Monate haben die Armen dort ausgehalten, kaum das Leben fristend in einem aller Beschreibung spottenden Zustande. Nur zwei sind den Entbehrungen erlegen. Vom ersten Anfang ist strenge Manneszucht gehalten worden, bis zuletzt einige Zwiebackkrumen, wie sie auf flacher Hand liegen können, eine ganze Tagesration bildeten. Den sonstigen Unterhalt lieferte das Fleisch der See-Elefanten, Pinguins, Eier der Seevögel und eine Art Kohl, die zwischen dem Lavastaub ihr Dasein fristet. Zum Feuer ward das Fett der See-Elefanten benutzt. An Wasser fehlte es nicht. Die Kaffeebohnen verwandten Einige lieber zum Rauchen und Rauen (wie Tabak) als zum Getränk. Dem Kriegsschiff der Vereinigten Staaten „Marion“, Capitän S. W. Terry, gebührt das Verdienst, die 33 Verlassenen am Fuße des „Kaiser Wilhelm-Berges“ gerettet zu haben. Der Hunger, das furchtbare Klima, in dem ein heller Tag zu den Ausnahmen gehört, die beinahe vollständige Entblößung, die Todesangst, Alles hatte den Leuten grausam zugefügt. Man kann Heard Island kaum eine Insel nennen. Es ist nur ein einsames, sturmgepeinigtes Gebirge, von

welchem lange Gletscher sich bis an's Ufer und weit hinaus in das Meer erstrecken. Im Sommer bricht das Eis senkrecht durch, der im Meer befindliche Theil löst sich ab und schwimmt als Eisberg weiter. Die „Marion“ hatte eine gute Fahrt nach der Capstadt, wo die inzwischen wieder zu Kräften gelangten Seefahrer an's Land gesetzt wurden und wo Capitän Terry, der sie so muthig und erfolgreich aufgesucht hatte, der Held des Tages gewesen ist.

— [Zurückgekehrt aus dem besseren Jenseits.] Einen für todt beweinten Bruder wieder lebend in die Arme zu schließen, ist gewiß eine beseligende Empfindung, und doch können Fälle eintreten, wo eine solche Wiederkehr von den „trauernd Zurückgebliebenen“ mit sehr gemischten Empfindungen begrüßt wird. Ob dies seine Anwendung auf den folgenden Fall hat, mag dem Urtheil des Lesers überlassen bleiben. Im Vorjahre starb in Darnall bei Sheffield ein Herr George Mackenzie, der das Beste zurückließ, was der Mensch nahen oder fernem Verwandten zurücklassen kann: Geld, sehr viel Geld. Das Vermögen fiel, da kein Testament vorhanden war, seinen Nessen zu, von denen dem englischen Geseze nach der älteste als Universalerbe eintritt. Dieser, Namens Eduard, hatte als Arzt den türkisch-russischen Krieg mitgemacht und war, wie man alle Ursache hatte, anzunehmen, auf dem Kriegsschauplatz gestorben. Dr. Lamson (der vor Jahresfrist als Giftmörder hingerichtet wurde) sagte wenigstens eiblich aus, daß er Eduard Mackenzie lebensgefährlich verwundet im Hospital gesehen habe, und daß seine Wiedergenesung nicht zu erwarten stand. Auf Grund dieser Aussage, und da auch alle Bemühungen, den Vermissten aufzufinden, vergeblich geblieben waren, wurde Eduard Mackenzie für todt erklärt und der nächstälteste Bruder zum Universalerben eingesetzt. Als er am ersten Tage nach diesem gerichtlichen Bescheide den neuen Besitz frohen Herzens anzutreten im Begriff stand, erschien plötzlich ein junger Mann, bleich, elend und abgemärrt, und gab sich als den todtgeglaubten Bruder zu erkennen. Er hatte furchtbare Leiden überstanden und war erst jetzt von einer Schußwunde am Kopfe genesen — gerade zur rechten Zeit, um das ihm gebührende Erbe anzutreten.

— Bauersfrau: „Hochwürden, i' bitt' schön, kommen S' doch gleich zu meinem Mann — er ist recht schwer krank!“ — Pfarrer: „So, so, werde gleich meinen Caplan schicken, — den trifft's dieje Woche!“ — Bauersfrau: „Na, na, Herr Pfarrer, geh'n nur Sie, 's wär' Schad' um den Herrn Caplan, — der is noch so blutjung und mein Mann hat die Blattern!“

— [Kinderspielerei.] Fritzchen und Rudolf, fünf- und sechsjährig, amüsiren sich in der Küche. Die Mama hört ihr fröhliches Lachen und dazwischen ab und zu einen dumpfen Schlag auf dem Hackebrett. „Aber was macht ihr Jungen denn da?“ fragt sie endlich. „O, nichts, Mama, wir spielen so schön! Ich versuche immer, ob ich Fritzchen's Finger nicht mit dem großen Hackemesser treffen kann!“

— [Bestrafte Neugierde.] Von Sr. Excellenz dem Höchstcommandirenden war bekannt, daß er sich sehr eingehend um die Verpflegung seiner Truppen bekümmere. Bei einer seiner häufigen Kasernen-Revisionen bemerkte er eines schönen Tages, daß zwei Soldaten mit einem dampfenden Rüssel aus der Küche kommen und sich bei seinem Anblicke schleunigst zu entfernen suchten. „Halt! Hinstellen! Löffel holen!“ donnerte Sr. Excellenz. Die verblüfften Soldaten sehen einander an und einer stürzt fort und bringt den Löffel. Excellenz versucht. — „Pfiu Teufel, das schmeckt ja wie Spülwasser — was ist denn das?“ — „Spülwasser, Excellenz!“

Stallregeln.

Wenig Milch und wenig Mist
Giebt die Kuh, die wenig frist.
Bete fröhlich, arbeite behende,
Bleibe redlich bis an's Ende.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am Sonntage Quasimodogeniti, 1. April, Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr, Predigt Herr Pastor Gebel.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 29. März 1883.]

Per 100 kg. Weißer Weizen 20.40 — 18.00 — 15.20 Mk.
Gelber Weizen 19.20 — 16.80 — 14.00 Mk. Roggen 14. —
— 11.50 — 11.00 Mk. Gerste 15.60 — 14.00 — 13.60 Mk.
Hafer 11.00 — 10.20 — 10.00 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf.
Butter per 1/2 kg 1.20 — 1.10 Mk. Eier die Mandel 0.80 Mk.
0.75 Mk.

Schönan, 28. März 1883.

Per 100 kg. Selber Weizen, schwer 18.20 Mk., mittel 15.80 Mk., leicht 14.00 Mk. Roggen, schwer 12.30 Mk., mittel 11.70 Mk., leicht 10.60 Mk. Gerste, schwer 12.00 Mk., mittel 11.30 Mk., leicht 10.60 Mk. Hafer, schwer 10.40 Mk., mittel 10.20 Mk., leicht 10.00 Mk. 1/2 kg Butter, beste 1.10 Mk., mittlere 1.05 Mk., geringe 1.00 Mk.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Vormundes der mineorenen Geschwister Lehmer zu Schmiedeberg, Gasthofbesitzer Gringmuth dasebst, werden die Nachlassgläubiger des am 4. Juli 1882 verstorbenen Stellenbesizers Johann Gottfried Lehmer aus Schmiedeberg aufgefodert, spätestens im Aufgebotsstermin

den 27. Juni 1883,

Vormittags 10 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß desselben bei dem unterzeichneten Gericht, Termins-Zimmer Nr. II, anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Beneficialerben ihre Ansprüche nur noch in soweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgetommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Schmieberg, den 21. März 1883. 1581
Königliches Amtsgericht II.

Öffentl. Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereibesizers H. Berndt zu Arnsdorf wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 7. Februar 1883 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 7. Februar 1883 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Schmieberg, den 22. März 1883. 1583

Königliches Amtsgericht I.

gez. Dr. Friedländer.

Beglaubigt: Gebhardt, Gerichtsschreiber.

Haftversicherung.

Tüchtige und zuverlässige Agenten unter günstigen Bedingungen überall gesucht. Offerten sub H. 21282 an Hausenstein & Vogler, Berlin. 1549

Ein schöner, ca. 4 Jahre alter

Sund,

Bernhardiner, ist billig zu verkaufen. Näheres Exped. d. Blattes. 1586

Gewerbe-Ausstellung

von Hirschberg und Umgegend 1883.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir im Interesse der Aussteller den Termin zur Anmeldung für die obengenannte Ausstellung bis zum 15. April c. verlängert haben.

1584

Der geschäftsführende Ausschuß.

Linke. Möslein. Heilig.

Verschulte Alleebäume: Meuzerst billigen Caffee!

600 Eichenpflanzen, } Höhe 3-4 m,
400 Eichenpflanzen, } unter Durchm.
Preis à Stück 3-5 cm,
25-35 Pf.

Unverschulte Pflanzen:

6000 Birkenpflanzen, 3-5jähr. u.
12000 Kieferpflanzen, 1jährig, 1574
verkauft das Forstrevier

Reichwaldau, Kreis Schönau.

Guara-Caffee, pr. Pfd. 70 Pf.,
Campinos-Caffee, pr. Pfd. 80 Pf.,
f. Guatemala, pr. Pfd. 90 Pf.
empfehlend unter Garantie des guten Geschmacks
als besonders preiswerth 677

Paul Spehr.

Eine hohe und helle Stube

(3 Fenster) ist zum 1. April möbliert zu vermieten. Auf Berl. auch Burschengelaf. Zu ersf. in der Exped. d. Bl. 1565

W. Thormann, Hirschberg i. Schl., Promenade 31.

Specialität: Feine goldene Herren- und Damen-Uhren in einer Auswahl von mehreren Hundert, jederzeit die neuesten Ausstattungen, großes Lager goldener Herren- und Damen-Uhrketten, sowie Medaillons unter billigster Berechnung der Façons. Alle Arten von silbernen Uhren (jedoch führe ich Qualitäten, die man unter 18 Mark verkaufen kann, deren geringer Ausdauer wegen nicht), Regulatoren in 40 verschiedenen Mustern, immer das Neueste am Lager. Alle Arten von Wand-Uhren, von den einfachsten bis in den complicirtesten Stücken. Garantie 2 Jahre. Ziel: 6 Monate oder per Kasse 5% Rabatt. — Für Uhrmacher halte ich mein vollständig complet eingerichtetes Uhren-, Uhren-Fournitoren- und Werkzeug-Lager zu den billigsten En-gros-Preisen bestens empfohlen. 1418

en gros.

Uhren-Handlung

en détail.

Bei jeder Nummer ein Cabinetbild: Höchst effectvoll! Absolut neu!

Vermischte Nachrichten

aus allen Welttheilen

ist eine wöchentlich erscheinende Zeitung, welche keine Politit, Handelsberichte oder dgl., sondern in großer Menge nur interessante Begebenheiten von Nah und Fern, sowie spannende Romane und Novellen hervorragender Schriftsteller bringt.

Um das Blatt noch werth- und effectvoller zu machen, wird vom 1. April d. J. ab auf der Vorderseite desselben eine „Galerie berühmter und interessanter Persönlichkeiten“ in hochfeiner, auf photographischem Wege hergestellter Ausführung, erscheinen.

Jede Nummer bringt ein anderes Portrait und zwar in Cabinetgröße. Die Bilder sind auf der Zeitung so befestigt, daß dieselben abgetrennt und aufbewahrt werden können. Die Portraits werden in zwangsloser Reihenfolge (Fürsten, Groß-Industrielle, Persönlichkeiten des Theaters, der Kunst und Wissenschaft etc. etc.) erscheinen und eine werthvolle Sammlung abgeben.

Der Preis des Blattes beträgt trotz dieser eigenartigen Verschönerung nach wie vor nur 50 Pfennig monatlich.

Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken liefern wir ein einmonatliches Probe-Abonnement und versenden jede einzelne Nummer franco per Kreuzband. Wer für drei Monate 1 Mk. 50 Pf. in Briefmarken einsendet, erhält den im Feuilleton befindlichen, bereits erschienenen Theil (ca. 180 Buchseiten) des überaus spannenden Romanes: „Des Zweiflers Umkehr“ von Friedrich Friedrich gratis mit beigelegt. Auch kann man unser Blatt bei allen Postämtern Deutschlands und Oesterreichs bestellen.

Die Expedition der „Vermischten Nachrichten“ in Frankfurt am Main.

1558

NB. Tüchtige Agenten werden gesucht und finden lohnenden Verdienst.

Gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867.

Prima Stangen-Spargel, junge Zuckerschoten, Brechspargel, Schneide- und Brechbohnen, junge Carotten, Steinpilze, Champignons, Gemüse-Melange, junge Suppenerbisen, sowie feinste, unter voller Erhaltung des Fruchtgeschmacks in indischem Zuder eingemachte Compositfrüchte, als: Birnen, Kirschen, Reineclauden, Pflaumen, assortirte Früchte, Aprikosen, Hagebutten, Aepfel-, Himbeer- und Johannisbeer-Gelee, ferner getrocknete Trüffel, Champignons und Morcheln, als auch Krebschwänze, Krebsbutter, Mixeb- und Senf-Pickles, Oliven, Perlzwiebels, Capern, Morcheln, Trüffel und Champignons (in Gläsern und Dosen), Helgoländer Hummern, Sardines à l'huile, Beesseef, gebratene Krammetsvögel und Rebhuhn, Krammetsvögel- und Rebhuhn-Pain (wie Pasteten), echt Straßburger Gänseleber- und Wild-Pasteten, feinste Braunschweiger Cervelat-, Leber-

u. Fleischwurst (heut eingetroffen), Elbinger Reunaugen, Westfälischen Rumpornickel, Schweinefleisch mit Erbsen, Bratwurst mit Grünkohl, gebratene Kalbsfricandellen mit Champignons, Hammel-Cotelettes à la Nelson, diverse Bratensaucen, Mocrturkles- und Ochsenschwanzsuppen, feinsten Emmen-thaler-, Gothaer Hand-, Limburger-, Kräuter-, Neuschäteller-, Romadour- und Parmesan-Käse empfiehlt und versendet

Louis Schultz,

478 Kgl. Prinzl. Hoflieferant.

Eine Wohnung

zu vermieten. 1585 Bahnhofstr. 9
Das seit Jahren von der Herberge zur Heimath innegehabte Grundstück soll anderweitig verpachtet, auch unter den günstigsten Bedingungen verkauft werden. Näheres 1587

Dunkle Burgstr. 20.

Mühlgrabenstr. 1

ist per 1. Juli eine gesunde, freundliche Wohnung — 4 Zimmer, Küche und Beigelaß — zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt 1575 Lehrer Wagner.

Vom 1. April ab sollen folgende Acker- und Wiesenparzellen meistbietend verpachtet werden und zwar sind Gebote am Montag den 2. und Dienstag den 3. April, von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr, in der Wirthschafts-Canzlei abzugeben, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

- 1, Vom Hammerfeld 9 Mrg. 151 □ Mth.
- 2, In Pfaffengrund am Fabrikwege . . . 4 = 108 =
- 3, Von der Pfaffenwiese . . . 1 = 175 =
- 4, Unter dem Langenwasser (bei der obersten Ziegelei) . . . 2 = 107 =

Buchwald, den 28. März 1883. 1572

Das Dominium.

Agenten

für den Verkauf von Caffee suchen
A. K. Reiche & Co.,
Hamburg. 1546

Unfehlbar gegen Sicht, Rheumatismus, Kopfgicht und Rückenschmerzen.

Taufende

an Sicht und Rheumatismus Leidende verdanken innerhalb Jahresfrist ihre so schnelle und vollste Heilung meinem wirkl. Universalmittel, das selbst in den hartnäckigsten und veraltetsten Fällen von unbedingtem Erfolge ist. Nach langem Leiden aus eigener Erfahrung als probatum est kennen gelernt. — Versandt in Flaschen von 300 Gramm, incl. Kiste 2 Mk. 50 Pf. F. W. Schellenberg, Herborn, Reg.-Bez. Wiesbaden. Der Betrag zurück, wenn ohne Erfolg. 1582

Ein junger, verheir. Mann,

welcher die Landwirthschaft gründlich versteht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als Vogt oder Wirthschafter. Gest. Offerten werden unter H. S. 30 postlagernd Kaufung erbeten. 1547

Landwirthschafterin,

welche ihr Fach gründlich versteht und tüchtig im Kochen, zum 1. April gesucht. Abschriften von Zeugnissen und Photographie einzusenden an Dominium Schloß Schoosdorf bei Greiffenberg in Schlesien. 1566

Berliner Börse vom 29. März 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frecs.-Stücke	16,20	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rüd. 115	4 1/2 110,00
Imperials	—	do. do. rüd. 100	4 1/2 98,50
Österr. Banknoten 100 Fl.	171,00	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G. Cent.	4 101,30
Russische do. 100 Ro.	203,00	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,20
		do. do. rüd. à 110	4 1/2 107,10
		do. do.	4 98,80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,10	
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	103,90	
do. do.	4	102,10	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	98,50	
Berliner Stadt-Obblig. 1876 u. 78	4 1/2	103,00	
do. do. diverse	4	100,90	
do. do. do.	3 1/2	96,00	
Berliner Pfandbriefe	5	108,40	
do. do.	4 1/2	103,70	
Pommerische Pfandbriefe	3 1/2	93,00	
Posenische neue do.	4	100,80	
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landschaftl. A. do.	4	—	
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	
Pommerische Rentenbriefe	4	101,20	
Posenische do.	4	101,20	
Preußische Rentenbriefe	4	101,20	
Schlesische do.	4	101,20	
Sächsische Staats-Rente	3	81,20	
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	—	
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. } rüd.	5	108,70	
do. do. } à 110	4 1/2	104,20	
do. do. rüd. 100	4	95,30	
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rüd. 110	5	111,40	
do. do. III rüd. 100 1882	5	101,00	
do. do. V. VI. rüd. 100 1886	5	103,60	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 1/2	92,50	
do. Wechsel-Bank	6 2/3	103,60	
Niedersächsischer Bank	5 1/2	92,70	
Norddeutsche Bank	8 1/2	157,70	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	104,00	
Österr. Credit-Actien	9,37	570,00	
Pommerische Hypotheken-Bank	0	49,00	
Posener Provinzial-Bank	7 1/2	119,70	
Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 2/3	109,40	
Preußische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2	124,10	
Preußische Hypotheken-Act.-Bank	5	90,00	
Preußische Hypoth.-Vers. 25 pEt.	4	89,20	
Reichsbank	7,05	149,50	
Sächsische Bank	5 1/2	121,10	
Schlesischer Bankverein	6	109,05	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	3	57,40	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	—	
Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2	190,50	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 2/3	111,00	
Schlesische Feuerversicherung	—	1000	
Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% — Privat-Discount 3%			